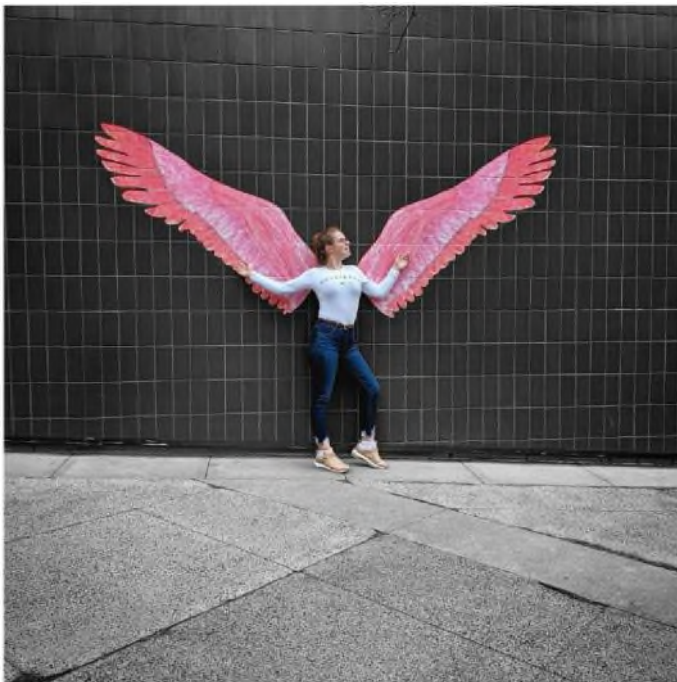


Im März begann also die Softballsaison (siehe Bild), und ich muss zugeben, die Entscheidung, dem Softballteam beizutreten, war eine der besten, die ich je getroffen habe! Der Ehrgeiz unseres Teams war einmalig, und auch wenn ich diesen Sport vorher noch nie gespielt habe, wurde ich als vollwertiges Teammitglied aufgenommen und hatte einen super Start in die Saison. Training stand jeden Tag von Montag bis Samstag an, insgesamt sechsmal die Woche und drei Stunden täglich. Das war ich ja schon vom Schwimmteam gewohnt. Unsere Wettkämpfe fingen Anfang April an und endeten Ende Mai. Gute zwei Monate also drehte sich alles nach der Schule ums Gewinnen für den Rang unseres Teams, um uns am Ende für die sogenannten "Sectionals" zu qualifizieren, in denen wir nicht nur gegen Teams in unserem Distrikt, sondern aus dem ganzen Bundesstaat antreten. Alles in allem kann ich wohl sagen, dass diese Erfahrung einen Großteil meiner Erinnerungen an die letzten drei Monate meines Auslandsjahres ausmachen wird und ich Softball wohl am meisten vermissen werde.



Ende März habe ich ein Wochenende mit meinem **Area Representative**, der Tochter und einem weiteren Austauschschüler in Madison, der Hauptstadt von Wisconsin, verbracht. Dort besichtigten wir das Kapitol in einer Führung, verbrachten natürlich etwas Zeit im Zentrum der Stadt, und besondere schenken Straßenkunst. (siehe Bild).

Auch der Universität von Madison haben wir abends noch einen Besuch abgestattet. Das Besondere an dieser Universität ist, dass sie eine eigene Farm mit Kühen besitzt, in der die Studenten ihre eigenen Milch- und

Eisprodukte herstellen. Diese wird ganzjährig am Eingang für gar nicht mal allzu hohen Preisen verkauft - und, um ehrlich zu sein, was könnte es Originelleres für Wisconsin, "dem Amerikanischen Molkerei-Land (America's Dairyland)", geben?



Anfang April hatte ich meine zweite Präsentation über Deutschland in meiner United States Geschichtsstunde (siehe Bild), welche nun auch die letzte Voraussetzung meines Stipendiums, dass ich wenigstens zwei Präsentationen über mein Herkunftsland halte, erfüllt. Der Zeitpunkt hätte fast nicht besser sein können, da wir gerade das Thema des zweiten Weltkriegs abgeschlossen hatten und ich daher gut anknüpfen konnte mit dem Bau der Berliner Mauer und die Erfahrungen, die Verwandte oder Bekannte in dieser Zeit erlebten. Mit Erstaunen habe ich dabei auch festgestellt, wie interessiert meine amerikanischen Mitschüler an der Geschichte, besonders an die des Holocausts und der Teilung Deutschlands, doch sind.

Mitte April hatte ich meine "Sweet 16" - Geburtstagsparty mit Freunden (siehe Bild), welche bereits das Wochenende vor meinem eigentlichen Geburtstag stattfand. Anders als in Deutschland, wo das Gratulieren vor dem eigentlichen Tag als unhöflich zählt und für Unglück steht, ist es hier ganz normal, seine Geburtstagsfeier vorzuverlegen. Meine Gastfamilie hat mir eine große Torte, mit meinem Namen verziert, zubereiten lassen und meine Geburtstagsfeier wurde spontan zu einer Übernachtungsparty umgewandelt.



Nur drei Tage später ging es für mich mit meiner Gastfamilie auch schon nach Florida, da es endlich *Spring Break* war - die einzigen Ferien neben den Weihnachts- und Sommerferien im amerikanischen Schuljahr. In einer Privatresidenz im Bundesdistrikt "Ocala" in Florida leben die Eltern meines Gastvaters, bei denen wir somit eine perfekte Unterkunft für unseren 10-tägigen Urlaub bekommen haben. Die Privatresidenz besteht aus insgesamt um die 1200 Häuser, einem gemeinschaftlichen riesigen Pool mit Whirlpool, zwei Fitnessstudios und zahlreichen anderen Möglichkeiten jeglicher Freizeitaktivitäten. Am Mittwoch, dem Tag unserer Anreise nach ca. 3h Flugzeit, haben wir ausgiebig den Pool genutzt. Donnerstags wurden Orangen frisch von einer Farm gepflückt, das ist übrigens die Frucht, für die Florida

am meisten bekannt ist und unter anderem auch das Staatssymbol darstellt. Die Orange ist auf allen Autokennzeichen in Florida wiederzufinden. Freitag war der einzige Tag, an dem das Wetter nicht so ganz mitspielte. Beim Wandern wurden wir von ein paar Regenschauern überrascht. Der Samstag wurde genutzt, um die historische Stadt "St. Augustine" an der Ostküste Floridas zu besichtigen. Mit ihren altertümlichen Gassen, Straßen und zahlreichen kleinen urigen Läden erinnert das Aussehen doch sehr an das von europäischen Städten. Sonntags war Ostern und natürlich wurde dafür auch traditionellerweise ein Gottesdienst in der naheliegenden Kirche, in der für dieses Event auch ein Frühstücksbrunch veranstaltet wurde, besucht.



Am Montag sind wir bereits früh morgens für den "zweiten" Teil unseres Urlaubs aufgebrochen. Zwei Tage verbrachten wir am zwei Stunden entfernten "St. Petersburg Strand", der sich an der Golfküste Floridas befindet. Am vorletzten Tag, Mittwoch, stand ein Besuch der Universal Studios an (siehe Bild), der wirklich ein einmaliges Erlebnis bot. Der Park ist in sechs Areale unterteilt: New York, San Francisco, Hollywood, eine Kinderwelt, eine Produktionszentrale und die sogenannte "World Expo". In der Mitte von unzählige Attraktionen fanden wir uns sozusagen im Film- und Fernsehproduktionsstudio wieder. Ein ganzer Tag hat fast nicht ausgereicht, um wirklich alles sehen zu können.

Donnerstag, der Tag vor unserer Abreise, begann mit einer Reit-Tour auf Westernpferden durch die Prärie und endete entspannt mit dem Pflücken von Blaubeeren auf einer Blaubeerfarm.

Eine Woche später, am 4. Mai, fand auch schon *Prom* statt, das High School Event ohnehin. Normalerweise wird dieses nur von 11. - und 12.-Klässlern besucht, jedoch gibt es eine Ausnahme für Austauschschüler an meiner Schule, und so durfte ich diesen Ball mit einer meiner engsten Freundinnen miterleben. (siehe Bild) Unsere Kleider hatten wir schon Ende März zusammen gekauft. Als der Tag endlich gekommen war, an dem *Prom* abends stattfand, traf ich mich mit meiner Freundin schon früh morgens, um uns gemeinsam fertig zu machen. Ganz spontan hatten wir nachmittags sogar noch entschieden, uns sogenannte "Corsagen" anfertigen zu lassen. Mir war bis zu diesem Tag gar nicht so bewusst, dass dieses Accessoires ein Muss für jeden *Prom* ist. Je nach der Blumenart repräsentieren sie Liebe, Respekt oder Freundschaft. Der Ball an sich verging wie im Fluge, unsere Bilder haben wir direkt am Lake Michigan geschossen, und von dort aus ging es zu Fuß zum nahegelegenen Ballsaal. Jeder Teilnehmer



wurde namentlich erwähnt während er reinkam, und dann wurde auch schon das Abendessen serviert, gefolgt vom Dessert in Form von Cupcakes und Keksen.

Am 5. Juni fand das Softball-"Banquet" statt, ein Event, welches am Ende jeder Sportsaison erfolgt. Alle Teammitglieder, Trainer und Eltern treffen sich meist in einem Restaurant. Es wird über den Verlauf der Saison geredet und Preise & Awards werden

ausgeteilt, an Teammitglieder, die besondere Leistungen erbracht haben. Insgesamt wurden 4 Awards für unser 15-köpfiges Team ausgeteilt und dieses Jahr war ich eine der Glücklichen und wurde mit dem "Most improved" Award ausgezeichnet, welcher für die größte individuelle Leistungssteigerung der Saison steht. Damit kann ich wohl nur noch einmal die Aussage bestätigen, dass die Entscheidung Softball zu spielen eine der besten war, die ich treffen konnte!



Seit ca. Zwei Jahren, von der Bewerbung für das PPP-Stipendium, bis hin zum heutigen Tag, hat sich so gut wie alles nur um dieses Auslandsjahr gedreht, und jetzt soll es einfach schon zu Ende sein. Am 12. Juni werde ich im Flugzeug sitzen - allerdings nicht auf dem Weg nach Hause nach Deutschland, sondern auf dem Weg nach Washington D.C., wo ich alle meine Freunde wiedertreffen werde, die ebenfalls ein Auslandsjahr mit dem PPP absolviert haben. Dort werden wir dann die Amerikaner treffen, die ein Jahr in Deutschland verbracht haben und unsere Erfahrungen mit Ihnen austauschen. Ich bin wirklich froh, nicht direkt nach dem Abschied von meiner Gastfamilie und Freunden, der mir garantiert alles andere als einfach fallen wird, nach Hause zu fliegen, sondern noch diese

zwei Tage zu haben, um alle meine Gedanken sammeln zu können. Freitag dann werden wir um die Mittagszeit in Deutschland ankommen, und ich muss auch irgendwo zugeben, dass ich mich auf zu Hause, meine Freunde und Familie freue. Die als selbstverständlich genommenen Sachen wie öffentliche Verkehrsmittel, Bürgersteige, deutsches Brot und viele weitere Dinge werde ich besser wertzuschätzen wissen, und doch werde ich auch mein Leben in Amerika vermissen. All die Angebote und Möglichkeiten, die meine Schule anbietet, die Umgangsweisen, das Zwischenmenschlich miteinander und natürlich all die



lieb gewonnen Menschen, die ich in mein Herz geschlossen habe, werde ich zu Hause sehr vermissen. Nicht nur mit meinen Gasteltern und meiner Gastschwester bin ich eng zusammengewachsen, auch mit der Familie der Schwester meiner Gastmutter (siehe Bild) habe ich viele Sachen unternommen, von denen wir nun gemeinsame Erlebnisse teilen. Aber so ist es nun einmal. Über manche Sachen sollte man nicht traurig sein, dass sie vorbei sind, sondern froh, dass sie gewesen sind. Allzu viel Zeit werde ich auch gar nicht haben, um über all dies nachzudenken, da es für mich nach einem Wochenende in der Heimat nach 10 Monaten in Amerika gleich weitergeht, nämlich nach Berlin für drei Wochen, wo ich ein Praktikum in der Bundesregierung absolvieren werde.

Und damit ein herzliches Dankeschön an Karin Strenz, die mir diese Tür im Leben erst geöffnet hat, und an alle Leser, die mein Auslandsjahr begleitet haben.

Isabelle Luckow